

Informationen zu: Hans Scharoun und das Organische Bauen

„Wie jedes andere Gebäude sollte eine Schule eine Vorstellung von Leben vermitteln, die dem universalen Prinzip der Demokratie entspricht“

(Scharoun, 1961)

Hans Scharoun (* 20. September 1893 in Bremen; † 25. November 1972 in Berlin), vollständiger Name: *Bernhard Hans Henry Scharoun*, war ein deutscher Architekt und einer der bedeutendsten Vertreter der organischen Architektur. Bekannt wurde er insbesondere mit dem Neubau der Berliner Philharmonie, Scharouns erster Wettbewerbserfolg, der auch tatsächlich umgesetzt wurde (Bauzeit: 1956–1963). (Quelle: www.wikipedia.de)

Als **organische Architektur** „werden Richtungen der Architektur seit der Wende zum 20. Jahrhundert zusammengefasst, die die Harmonie von Gebäude und Landschaft, eine den Baumaterialien gemäße, „organisch“ aus der Funktion heraus entwickelte Form sowie eine biologische, psychologische und soziale Zweckmäßigkeit der Architektur anstreben“.

Übereinstimmender Grundgedanke war, „nicht Funktion, Materialien und Zweck einem Form- oder Stilwillen zu unterwerfen, sondern die Form aus diesen Bedingungen „erwachsen“ zu lassen. (...) Auf der Suche nach neuen Formen tendierten die Architekturphilosophien letztendlich zu zwei Strömungen: einer mehr rational-geometrischen und einer mehr künstlerisch-skulpturalen.“

(Quelle: www.wikipedia.de)

„Hans Scharoun ist der Meister der Gestaltung von ungewöhnlichen Räumen. Räume öffnen sich. Räume schieben sich ineinander, wie es die Wolken tun. Man kann denken, daß viele Räume zueinander kommen und ineinander gleiten. In eigentümlicher Weise. Entgegen den mitgebrachten Erwartungen überraschen sie. (...) **Hans Scharouns Raum-Gestaltung** ist eine Variante des fließenden Raumes, dessen klassische Form wir von seinem Kollegen Ludwig Mies van der Rohe kennen. Bei Mies van der Rohe gibt es ein Gefüge, das sich insgeheim, aber nie offen auftretend an der uralten Geometrie orientiert. Bei Scharoun greifen diese insgeheimen Räume ineinander wie im Traum – viele Räume werden zu einem und einer zu vielen – dies arbeitet in einem ständigen Wechselspiel, also in Bewegung“.

(Quelle: www.deutscherwerkbund-nw.de)

„Die **Gestalt der Schule** will organhaft das Wesen des Schullebens spiegeln. Deshalb kann unser Ordnungsgefüge nicht additiven Prinzips sein (...) Es sind vielmehr die Schulteile Glieder eines Ganzen und sie wirken zusammen, wie Organe im Organismus und Organismen in der Ganzheit zusammenwirken.“

(Aus dem Erläuterungsbericht von Hans Scharoun zum Entwurf für eine Volksschule in Darmstadt 1951, zitiert nach Jost Schäfer: Die Haupt- und Grundschule in Marl von Hans Scharoun. „Organisches Bauen“ in der Nachkriegsmoderne“, in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe, 1/96, S. 24)

„Es fällt (...) auf, dass gerade die Schulwohnungen, aber auch die Werkräume und die Aula („Raum der Mitte“) den Rechten Winkel geradezu vermeiden, wie überhaupt der Entwurf von einer lockeren Asymmetrie bestimmt ist. Dieser „organische“ Zug führt in der Wahrnehmung dazu, die Architektur als etwas Bewegtes aufzunehmen und die Staffelungen von Dächern und ihre linienhaften Grenzen etwa mit dem Auge zu verfolgen. Im Innern der Pausenhalle gibt es keinen auszumachenden Betrachterstandort, von dem aus perspektivisch eindeutig dieser Architekturbereich überschaubar wäre. Ganz im Gegenteil: Scharoun fördert gerade durch Hinter- und Überschneiden von Architekturgliedern, durch Auf und AB von Treppen, durch Verwinkelungen und Öffnungen **Assoziationen zu Naturhaftem**. In diesem Sinne könnte man diese Architektur verstehen als natursimultan entstanden. „Natur“ selber findet sich tatsächlich auch im Schulgebäude als Aquarien, Voliere im Lichthof und Herbarium“

(Schäfer, Jost: Die Haupt- und Grundschule in Marl von Hans Scharoun. „Organisches bauen“ in der Nachkriegsmoderne“, in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe, 1/96, S. 24)